

78N13[94] X3013712

An dem Vornehmen
Hohmann- und Henckischen
Hochzeit-Feste

den 27. Novembris

1725.

Burde

Aller Segen

in wenig Worten

herzlich angewünscht

von

====

gedruckt bey Johann Gottlieb Bauch.



Kapsel 78N 13 [94]

211

Wen saget, daß Cartesianus
Den, wie bekannt, ein kalter Fluß,
Als er vons Bett der Königin
Christina must: kommen hin,
In Schweden um das Leben bracht)

Und eine solche Kunst erdacht,
Durch welche man die Seele löst
Aus ihrem Leibes-Element
Heraufz locken, daß sie frey
Mit Augen zu beschauen sey;
Und wenn man sie genug b. sehn,
So könt es gleich so leicht gethehn,
Daß man sie auch zurücke führt,
Und wieder in den Leib quartirt.
O glaubts nicht, die ihr dieses lest,
Daß er so tumm und blind gewest.
Er stach den andern wohl den Star.
Viel sagt man, und ist wenig wahr.
Gelehrte lügen ebenfalls
Einander etwas auf den Hals.

Doet sitzt ein ander Wunderthier,
Das heist Helmontius, herfür.
Der selbe schworet Sein und Weis-
Daß er mit klarem Augenschein
Die Seele vor ihm sehen stehn,
Und hin und her spaziren gehn,
Gestalt, als wie ein helles Licht.
Ich alaube, da er dieses spricht,
Sein Kopf sey damahls ganz gewiß
Geweß ein Topf voll Finckerniß.
So treibt man oft mit grosser Müß
Gelehrte Charlatanerie,
Wahr ist es, (wieder sprecht) gleich daß
Donatus und Grammatica)
Manch grosses Nomen um und um
Ist ein Gerundium in Dum.

Doch höret was ich will sagen nun,
Und ordentlich erzehlen thun.
Es war ein Freund in einer Stadt,
Die wenig ihres Gleichen hat.
Sie heisset, wie sie lange heist,
Und liegt vier Meilen allermeist
Von Colmar zu der lincken Hand,
In fetter Erd' und düren Sand.
Demselben kam die Sehnsucht ein,
Daß er wolt gern in Leipzig seyn,
In Leipzig, ach ein süßes Wort!
3. Leipzig, ach ein lieber Ort!
Als wo er nun bey dreßsig Jahr
Nicht da wie sonst, aereosen war.
Jedoß war ihm der Weg zu weit,
Es mangelt ihm auch an der Zeit.
Da er nun dacht in seinem Sinn
Bald hin und her, bald her und hin,
So fielen ihm die Augen zu.
Und schließ damit in guter Ruh,

Allein nun merck, was sich begab:
Die Seele pafte dieses ab,
Sie kroch zum Leibe raus geschwind,
Und flog darauff, als wie der Wind.

Und wie man leicht gedencen kan,
So kam sie bald in Leipzig an.
Sie war desweggen wunderfroh.
Inzwischen schiens dem Freunde so,
Als ob er selber auch dabey,
Und mitten nun in Leipzig sey.
Wer etwa hiez zu pfeissen wüll,
Mit dem will ich nicht zancken viel.
Man sey es nur in ein Journal,
Nichts ist so abgeschmactt und kahl.
Wenns in dergleichen Büchern steht,
So hats genung Auctorität.

Ich fahre mit erzehlen fort.
Er war in dem gemüschten Orth.
Der kam ihm sehr verändert für,
Darüber er ersaunne schier,
Und wußte selber fast nicht mehr,
Ob Leipzig auch noch Leipzig wär.
Sonst war es schön und iso doch
War vieles ungleich schöner noch.
Er gömte es der geliebten Stadt.
Wie sich deia Stand gebessert hat,
O Leipzig, (sprach er noch bey sich)
So fahre fort und befre dich.

Er gieng von Straf zu Straffe rumb,
Und schaute sich verumundend um.
Viel Häuser sah er nicht mehr hiez;
Dalläste fand er nun dasür
In grosser Pracht und Zierde stehn.
Er sprach: Wenns also fort wird gehn,
So wolt statt Sand, und Ziegelstein
Zulezt Porphy und Marmor seyn;
Und was August von Rom sonst sprach,
Das spricht man ihm in Leipzig nach.
Doch wußt ich gern zu dieser Zeit,
Ob ein Dallast von allen ist,
Der auch von Sorg' und Kummer frey.
Und vor dem Tod verwahret sey?

Drey Kirchen sah er neu gebaut,
Die er vor diesem alt geschaut.
Zwo waren damahls ja so gut,
Wie man mit altem Eisen thut.
Nun aber frunden sie gejezt,
Geschmückt, gepuzt und renovet.
O hebet doch zu dieser Zeit,
Dieser, die neue Hellskeit!
Man wußte weyland nichts davon.
Da blieb man nur bey'm alten Don.
Ihr Geistlichen, ach thmät doch nicht,
Daß es an Frömmigkeit gebriecht.
Es muß allhier wohl insgemein
Die Menge frommer Seelen seyn;

Weil in den alten Kirchen ja
kein Platz und Raum vor sie mehr da.
Als wie in Belschland jede Stadt
Besonders ihren Namen hat:
So könnte man ein solches nun
Auch ebenfalls in Sachsen thun.
Die Prädig'ge könnte Dresden seyn;
Die Feste hießt Königstein;
Die Silberne wär Freyberg gut:
Die Durst'ge Vorgau wohlgemuth.
Geht man nach Wittenberg dann hin,
Die wär die Kezermacherin.
Das Bierfass überall bekannt/
Wird Eutenburg gar wohl genant.
Wie Schulda hieß die Alberne:
So Leipzig nun die Heilige,
Und also fort, et caetera.

Drauf wolt er die Collegia
Besuchen auch insonderheit.
Allein es thät ihm trefflich leid,
Da er sie eben noch so alt,
So rosig und so ungekolt,
Als wie vorzeiten wieder fand,
Er sah sie an ganz unverwand,
Und fiel ihm etwa dieses ein:
Das wird ja wohl kein Zeichen seyn,
Dass man auch die Gelehrsamkeit
Verloren lässt zu dieser Zeit?
Und wenn darinnen allermeist
Der Galanisimus Wade heist,
So siehst gewiss das Vogel-Haus
Gar anders, als der Vögel, aus.

Er kam auch vors Concilium,
O wie geschwinde kehrt' er um,
Und ätzerte vor Schrecken da,
Wie Hadrians Animale,
Als Reaneville Lobesfan
Beschreiben die Postille kan:
So sürchertlich kan ihm allhier
Auch dieser Ort vor andern sür.
Er dachte da an einen Freund,
Der einsten, als es nicht gemeint,
Verdammt ward ohn Barmherzigkeit,
Daher mit schlechter Lust und Freud
Vor einen Fesl, das ist wahr,
Musst zahlen dreyßig Thaler dar;
Da sonst dergleichen Creatur
Zu gelten pflegt fünf Gulden nur.
So nahm er dann die Wiederkehr,
Und sprach: Ich komme dir nicht mehr!

Indem er weiter gieng also,
So fragt er nach den Herren Pro-
fessoren. Und da tränkts ihn sehr,
Dass keiner von den alten mehr,
Die er erkannt zur selben Zeit,
Als er alda sudirt mit Freud,

Am Leben war, als ihrer zwöf,
Herr Doctor Schmidt, und dann darbey
Der Herr Ernesti, der Hor.

So sehr hatt auf der Unversität
Der Knochen-dürre Senfens-Männ
(O seht, wie schön mans geben kan,
Als nimmermehr kein Pognis-Hirt
Den Tod so sinnreich nennen wird)
Schauet und geräumet auf,
Fürwahr sehr tieff er seufft' er drauf!
Ihr alten tapfern Männer ihr,
Ach wäret ihr noch iso hier,
Und sähet! Aber doch warum?
Es seht ja nicht an andern drum?

En, Vivat nun Herr Doctor Schmidt!
Und Vivat Herr Ernesti mit!
Und alle Vivant insgemein,
Die würdig ist Professors seyn!

Nach alten Freunden fragt' er auch,
Die harten sich, als wie es Brauch,
Verlobren, oder doch gar sehr
Verändert immer mehr und mehr.
So gehst, wird einer reich und groß,
So gilt ein armer Erdenloß
In seinen Augen nicht gar viel,
Heißt Falßch und Alles sonst ein Spiel,
So ist viel Freunden auch bekant,
Die spielen hinck- und rechter Hand.
Doch suchet' er sich noch einen aus,
Schlich in Herr Dottor Mentzens Haus,

Da fand er eben offen stehn
Die Bibliothec wunder schön.
Er stancerte darinnen rum,
Und kehrt' ein heimlich Sach auch um,
Viel Karitäten zeigten sich,
Und eine, die sehr säuberlich
In Ehlna, dünckt mich, wär gemählt
Wer weiß, wie theur man sie bezahlt?
Geschwind packt' er sie wieder ein,
Und ließ diß sein Vergnügen seyn,
Zu schauen die Vortrefflichkeit
Der Bücher, die man weit und breit
So auserlesen schwerlich wohl
Besammen sehn und finden soll.
Ach Schade, wenn ein solcher Schatz,
Aus Leipzig kam, und seinen Platz
Dort auf der neuen Unversität
Zu Petersburg einnehmen thät!

Indem er also dacht bey sich,
So kam Herr Mencke sich barlich,
Und trat in das Moleum ein,
Gefleiddt in Gala hübsch und fein.
Er gieng darthinnen auf und ab,
Dass er auf den nicht Achtung gab,
Der da stund inuillibilis,
Er hätte sonst wohl gar gewiß

Gemeint, er wär ein Bücherdieb,
Der Posten war ihm also lieb,
Und hochte, da Herr Mencke sprach:
Willkommen angenehmer Tag,
Der einer von den schönsten ist,
Womit die Sonn mich je begreift.
O Schuppins, trübster Mann,
Worauf du groß und Fols gethan,
Weiß man aus deinen Schrifften wohl,
Doch wenn die Wahrheit gelten soll,
Kan ich ja Zeh, dasselbe nun
Mit besserem Zug und Rechte thun.
In diesem Jahre hab ich schon
Aufs Haupt von meinem lieben Sohn
Gesehet den Magisterhut,
Wie da vor Freuden mir das Blut
In meinem Herzen aufgewallt,
O das versteh keiner bald,
Als der es aus Erfahrung fühlte.
Nun siehe, wie das Glücke spielt:
Heut ist der Tag, heut ist die Nacht,
So meiner Tochter Hochzeit macht.
Herr Hohmann, o der Ehren Mann,
Ist, der die Braut heimführen kan.
Das liebe Kind, Indem kam gleich
Die Frau Hofrätin tugendreich,
Die Witte war von solcher Ehr,
Als ob sie schon Großmutter wär.
Was wird erst seyn vor Herrlichkeit,
Wenn sie wird würcklich mit der Zeit?
Sie sagt ihm was, ich weiß nicht was.
Drauf giengen sie ohn allen Spaz
Zum Zimmer wiederum hinaus,
Vermuthlich in das Hochzeithaus,
Wie sagt ich: giengen sie? O nein,
Sie werden wohl gefahren seyn.
Der Freund, der dich mit angehört,
Ward ganz von Freuden wie behört.
Wer dächte daß wohl immermehr,
Daß ich zur Hochzeit kommen wär?
Ich habe zwar die Ehre nicht,
Sprach er, daß mir von Angesicht,
Als wie von Ehren und von Stand,
Herr Hohmann solte seyn bekannt;
Doch sag ich dieses wohlgemuth:
Er ist unfehlbar fromm und gut,
Weil er solch fromm und liebes Kind
Zu seinem Hergens-Schatz gewinnt,
Vergleichen Blumen trieft ein Mann
In allen Gärten schwerlich an.
Drumb glücklich wird dieselbe Hand,
Die sie abbrechen darff, genannt.

Nun solt ich wohl nach alten Brauch,
Zugleich nach Freundschafts-Pflichten
Ein Hochzeit-Carmen machen sein.
Solls aber schön und künstlich seyn?
Das kan ich nicht. Jedoch kan dich
Der Hochzeitvater ganz gewiß,
Als der Poeten Präsident,
So mach ers selbst. Verm Element,
Er hat sein Tage gnung gemacht,
Bey Tage so, wie bey der Nacht,
Daß alles Hand und Füße hat,
Was er geichter früh und spät.
Soll aber meine Schuldtigkeit
Zu einem Wunsche seyn bereit,
Der recht aus Hergens-Gunde quillt,
Mit allem Segen angefüllt,
Das solte zwar wohl insgemein
Bey Christen gäng und gebe seyn;
Doch es wird von der Welt verachtet,
Die aus den Ehstand nichts mehr macht.
Denn daß er Gottes Ordnung wär,
Die da soll heilig seyn und hehr,
Das ist ein abgesehmactes Ding,
Und gilt nicht einen Pfifferling.
Er ist nur ein gemeines Pact,
Und bloß ein weltlicher Contract.
Man schreibt und disputirt davon,
Und dieses thut gar ein Baron,
Auch andre Hochgelabte leut
Auf Unverständen nicht gar weit.
Ein loer Elprie (das klingt fürwahr!)
Lehrt solches frey; Drumb ist es klar,
Nun weiß ich nicht zu dieser Zeit,
Wie man gefunn zu Leipzig ist;
Ob man auch etwa drüber lacht,
Wenn man die Wünsche Christlich mach
Wiewohl ich Lehr mich nicht dran,
Und wünsche, wie ich soll und kan.
Drauf suchte er auf dem Tisch herfür,
Die Dinte, Feder und Papier,
Und schrieb da, mehr mit Herz und Sinn,
Als mit der Hand und Feder hin:
Mein lieber Mencke, lies du dich,
So gläube dabey ganz gemiß:
Den Segen all, welchen ich
Wied wünschen heß und inniglich,
Wosern ich eine Tochter häst,
Wie du, und sie austatten t hät,
Denn wünsch ich den vercouren Paar.
Oet spreche zu, und mach es wahr!
Drauf stoa die Seele wieder fore
Aus Leipzig hin an ihren Orth;
Und wemns die Seele ja nicht war,
So war ich in Gedanken dar.

78N13[94] X3013712

An
dem Vornehmen
Hohmann- und Henckischen
Hochzeit Feste

den 27. Novembris

1725.

Burde

Aller Seggen

in wenig Worten
herschlich angewünscht

von

====

EEPRSS, druckt Johann Gottlieb Baugh.



Kapsel 78N 13 [94]

AN

